London 2019
20/08/19-18/09/19

Praktikumsbericht

Einmonatiges Krankenpflegepraktikum am St. Thomas Hospital London

Hiermit berichte ich über mein einmonatiges Krankenpflegepraktikum, welches ich am St. Thomas Hospital in London absolviert habe. Grund hierfür war, dass ich unbedingt mindestens einen Monat meiner drei Monate Krankenpflegepraktikum im Ausland machen wollte. Da mein Cousin in London wohnt und zufällig ein Zimmer frei hatte, hat sich London als ideale Möglichkeit dargestellt. So konnte ich gleichzeitig mein Englisch ein wenig auffrischen und die unverschämt hohen Mieten in London umgehen. Über zwei Ecken kannte ich zusätzlich einen Anästhesisten, der als Oberarzt am St. Thomas Hospital arbeitete.

Das St. Thomas Hospital ist eins der größten NHS Teaching Hospitals in London. Es wird zusammen mit dem Guy's Hospital in London Bridge und dem Evelina London Children's Hospital vom Guy's and St. Thomas' NHS Foundation Trust verwaltet, welcher insgesamt ca. 17100 Mitarbeiter beschäftigt.

Der Guy's and St Thomas' NHS Foundation Trust bietet ein sogenanntes „Work Experience Programme" an. Dieses Programm richtet sich an Personen, die sich in einer medizinischen Ausbildung oder einem medizinischen Studium befinden, und bietet ihnen die Möglichkeit, eine Arbeitserfahrung in einem von ihnen gewünschten Bereich des Klinikalltags zu erhalten. Dafür bewarb ich mich, wobei ich angab, dass ich die „work experience" in der Krankenpflege machen möchte. Eingeteilt wurde ich auf der Station für Orthopädiepatienten im St. Thomas. Nun komme ich zu meiner Erfahrung dort.

Die Schichteneinteilung unterscheidete sich von der gewöhnlichen in Deutschland. Es gab zwei Schichten, die Tages- und die Nachtschicht, welche jeweils immer von 7:30 bis 20:00 Uhr bzw. von 19:30 bis 8:00 Uhr, also über zwölfeinhalb Stunden, reichten. Man hatte eine Stunde Pause, welche man sich selbst einteilen konnte. Als Praktikant musste ich nur Tagesschichten machen, während ein angestellter Pfleger/eine angestellte Pflegerin gleich

viele Tages- wie Nachtschichten machte. Als Kompensation für die langen Arbeitszeiten arbeitete man dafür allerdings nur drei Tage die Woche. Ein Arbeitstag war somit zwar anstrengender als in Deutschland, aber die vier freien Tage waren sehr angenehm und erlaubten es mir, London als Stadt auch etwas besser kennenzulernen.

Interessant war, dass es in Großbritannien im Gegensatz zu Deutschland für Medizinstudenten nicht Pflicht ist, ein Krankenpflegepraktikum zu machen. Daher musste ich mehrmals täglich Leuten erklären, wieso ich denn als angehender Arzt ein Praktikum in der Krankenpflege mache. Auch auffällig waren die vielen Nationalitäten, die man im Krankenhaus (bzw. generell in London) beobachten konnte. Circa die Hälfte der Pfleger kam aus dem afrikanischen Raum. Die andere Hälfte kam hauptsächlich aus dem indischen oder dem südostasischen Raum, während nur wenige tatsächliche Briten waren. Das passte mir gut, da mein Akzent so kaum auffiel. Unter den Ärzten war es etwas weniger divers, wobei trotzdem ein Großteil einen Migrationshintergrund hatte, vor allem viele Italiener waren darunter und auch ein paar Deutsche.

Außerdem scheinen Krankenpfleger in Großbritannien andere Berechtigungen und Aufgaben zu haben als in Deutschland. Sie sind beispielsweise dort auch für die Blutabnahme, den Verbandswechsel oder das Legen von Kanülen zuständig und dürfen Medikamente verabreichen. Dagegen ist das Messen, Füttern und Waschen der Patienten dort eher Aufgabe der sogenannten „Nursing Associates“ (quasi Pflegeassistenten) oder das Transportieren der Patienten Aufgabe der Portiers. Bei den Nursing Associates handelt es sich um Pflegefachkräfte, welche die angestellten Pfleger unterstützen, und helfen, die von den Pflegern geplanten Pflegemaßnahmen umzusetzen. Ihre Aufgaben sind vergleichbar mit denen eines Pflegepraktikanten in Deutschland. Unter den Nurses gibt es außerdem weitere Abstufungen. Auf den Stationen findet man die gewöhnlichen Staff Nurses, die Senior Staff Nurses und die Nursing Manager vor. Dabei dürfen vor allem die Senior Staff Nurses ihre Tätigkeit oft unabhängig von den Ärzten ausüben. Dazu gibt es noch die Nursing Apprentices, womit diejenigen bezeichnet werden, die sich noch in ihrer Pflegeausbildung befinden.

Das englische Gesundheitssystem unterscheidet sich generell stark von dem Deutschen. In Großbritannien dürfen Fachärzte sich nicht niederlassen und arbeiten somit alle in Krankenhäusern. Das lässt darauf schließen, dass die englischen Ärzte Behandlungs-entscheidungen weniger abhängig vom möglichen finanziellen Gewinn treffen, da ein Krankenhausarzt im Gegensatz zu einem niedergelassenen Arzt, egal wie er behandelt,

immer den gleichen Gehalt bekommt. Dafür verdient man als niedergelassener Arzt im Vergleich zum angestellten Oberarzt im Durchschnitt natürlich deutlich mehr. Aufgrund dieser Regelung ist die Prozentzahl an Fachärzten im Krankenhaus in Großbritannien viel höher als in Deutschland. Als Krankenversicherung gibt es den NHS, der jeder in Großbritannien wohnhaften Person medizinische Versorgung gewährleistet. Der NHS wird aus dem allgemeinen Steueraufkommen finanziert und eine private Krankenversicherung zahlt man extra. Also läuft es nicht wie in Deutschland, wo man sich von der gesetzlichen Krankenversicherung befreien kann, wenn man sich privat versichert.

Das St. Thomas Hospital liegt an der Themse direkt an der Westminster Bridge gegenüber vom Big Ben und neben dem London Eye. Aus der Orthopädiestation, die im elften Stockwerk liegt, hat man somit einen wunderbaren Blick über London. Auf der Station habe ich sehr viele Verletzungen sehen können. Darunter waren vor allem gebrochene Beine, Arme und Hüften, Verstauchungen und Bänderrisse. Die Patienten waren vom Alter her sehr unterschiedlich, von Jugendlichen bis zu sehr alten Patienten war alles dabei. Außerdem hatten wir auch immer wieder Patienten aus anderen Stationen bei uns, die nicht aus der Orthopädie stammten. Ich durfte Verbandswechsel durchführen und Infusionen ansetzen, war für das Messen der Patienten zuständig (Blutdruck, Puls, Temperatur, Blutsauerstoffgehalt, Respirationsrate, Blutzucker, etc.), half bei der Essensausgabe und durfte gelegentlich sogar Blut abnehmen oder Spritzen mit Blutverdünner verabreichen. Außerdem musste ich einige Patienten Füttern, beim Waschen helfen, auf die Klingel gehen und die Messdaten eintragen. Für alle Patientendaten wurde dort ein Computernetzwerk benutzt und jeder Pfleger hatte einen Laptop, mit dem er darauf zugreifen konnte. Die Messgeräte waren teilweise bereits in dieses System integriert, wodurch sich die Daten nach dem Messen direkt von alleine ins System speicherten. Bisher war ich es gewohnt alles auf Papier einzutragen, doch so war es schon deutlich praktischer. Allerdings hat diese Variante der Datenspeicherung natürlich auch Nachteile. Häufig muss man länger suchen um einen freien Laptop zu finden, oder die Batterie des Laptops ist plötzlich leer. Auch habe ich erlebt, dass keine Netzverbindung hergestellt werden kann, was dann besonders nervig ist. Beide Systeme haben Vor- und Nachteile aber ich bevorzuge trotzdem die Computervariante.

Insgesamt hat mir mein Pflegepraktikum dort auf jeden Fall viel Spaß gemacht und es war sehr interessant zu sehen, wie unterschiedlich die Pflege in Großbritannien im Vergleich zu Deutschland doch aussieht. Ich kann es aus diesem Grund jedem wärmstens empfehlen dort oder auch einfach allgemein im Ausland ein Pflegepraktikum zu machen.